

Leitfaden zur geschlechtergerechten Sprache an der HTW Berlin

Es gibt verschiedene Varianten geschlechtergerechter Sprache. Sie sollten nach Zielgruppe und Textform ausgewählt werden; auch individuelle Vorlieben können berücksichtigt werden.

Drei gebräuchliche und barrierefreie* Varianten für die HTW:

	Weibliche <u>und</u> männliche Form	Partizipialform	Unterstrich (Gender-Gap)
Beispiele	<i>Studentinnen und Studenten, Professorinnen und Professoren</i>	<i>Studierende, Lehrende, Mitarbeitende, Teilnehmende</i>	<i>Student_innen, Professor_innen, Mitarbeiter_innen</i>
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> • flüssig sprechbar 	<ul style="list-style-type: none"> • flüssig sprechbar • platzsparend • schließt alle Geschlechter ein 	<ul style="list-style-type: none"> • platzsparend • lässt Raum für mehr als zwei Geschlechter
zu beachten	<ul style="list-style-type: none"> • braucht viel Platz (online nicht ideal) • schließt Menschen aus, die sich keinem der beiden Geschlechter zuordnen 	<ul style="list-style-type: none"> • grammatikalisch nicht immer möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • wird als kurze Pause gesprochen, braucht evtl. etwas Übung

Zu umständlich? Schlecht lesbar? Neutrale Alternativen:

Neutrale Pronomina:

Alle, die wollen, können teilnehmen. (Statt Jede_r, der_die will, kann teilnehmen.)

Institutions- und Kollektivbezeichnungen:

Ansprechpersonen, Lehrkräfte, Hochschulleitung, Kollegium, Personal

Partizipien:

Herausgegeben von (statt Herausgeberinnen und Herausgeber sind)

Abstraktion:

Redeliste (statt Redner_innenliste)

Teilnahmegebühr (statt Teilnehmendengebühr)

anwendungsbezogen (statt anwender_innenbezogen)

ärztlicher Rat (statt Rat des Arztes/der Ärztin)

Ansprache ohne geschlechtliche Zuordnung in Briefen und E-Mails:

Wenn Sie eine Ihnen unbekannt Person anschreiben und sie nicht kennen oder nicht wissen, wie sie angesprochen werden möchte, dann verzichten Sie auf die Anrede Mann/Frau und nennen stattdessen Vor- und Nachnamen:

„Sehr geehrte_r Alex Müller“, „Liebe_r Alex Müller“ oder „Guten Tag Alex Müller“

Ansonsten fragen Sie die Person, wie sie angesprochen werden möchte!

* Es gibt weitere Varianten geschlechtergerechter Sprache wie Student/innen, Student*innen, StudentInnen u.a. Diese sind allerdings nicht barrierefrei, da diese Sonderzeichen von der Vorlesesoftware für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen nicht erkannt werden. Der Unterstrich in Student_innen wird hingegen von der Vorlesesoftware als kurze Pause erkannt.

Gründe für geschlechtergerechtes Sprechen und Schreiben:

Es gibt viele Gründe für die Verwendung geschlechtergerechter Sprache, zum Beispiel

1. Verständlichkeit und Eindeutigkeit

Geschlechtergerechte Sprache fördert die Verständlichkeit und Eindeutigkeit. Wird nur die männliche oder nur die weibliche Form verwendet mit dem Hinweis, das andere Geschlecht sei mitgemeint, denken die meisten Menschen an das explizit genannte Geschlecht. Denken Sie bei Erzieherinnen an Männer? Denken Sie bei Fußballern an Frauen? Oder sind tatsächlich Erzieherinnen und Fußballer gemeint?

2. Repräsentation

Sprache soll möglichst alle Menschen repräsentieren und es sollen sich alle angesprochen fühlen. Geschlechtergerechtes Sprechen und Schreiben bedeutet, verschiedene Geschlechter sichtbar zu machen.

3. Diskriminierung

In einer diskriminierungsfreien Umgebung lernt und lehrt es sich besser. Deshalb sollte auch Sprache niemanden diskriminieren. Durch geschlechtergerechte Sprache werden alle Menschen mit ihren geschlechtlichen Identitäten angesprochen: Frauen, Männer und Menschen, die sich keiner der beiden Kategorien zuordnen können oder wollen.

4. Gesetzliche Verankerung

Sprachliche Gleichbehandlung von Männern und Frauen ist in der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Berliner Verwaltung verankert. Die HTW hat in ihrer Satzung Chancengleichheit beschlossen, dass geschlechtergerechte Sprache in der Kommunikation nach innen und außen verwendet wird:

Abschnitt 4: Diskriminierungsfreie (Bild-)Sprache

§ 10 Geschlechtergerechte Kommunikation nach innen und außen

In der Kommunikation nach innen (allgemeiner Schriftverkehr, Rechts- und Verwaltungsschriften einschließlich Studien- und Prüfungsordnungen, Evaluationen u.ä.) wie nach außen (Werbematerialien, Berichte auf den Webseiten der Hochschule sowie in den Sozialen Medien, Pressemitteilungen u.ä.) ist eine geschlechtergerechte Sprache zu verwenden. Diese kann auf unterschiedliche Art und Weise realisiert werden. Grundsätzlich gilt, dass Texte so formuliert und Bilder (Fotos, Piktogramme u.ä.) so ausgewählt sein müssen, dass alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen und gleichberechtigt erwähnt bzw. dargestellt werden.

Quellen:

Thüringer Kompetenznetzwerk Gleichstellung 2015: Sagt's doch gleich. Gendersensible Sprache an Thüringer Hochschulen- Ein Leitfaden.

Universität zu Köln, die Gleichstellungsbeauftragte 2017: ÜberzeuGENDERe Sprache. Leitfaden für eine geschlechtersensible und inklusive Sprache.

Freie Universität Berlin, Zentrale Frauenbeauftragte: Geschlechtersensible Sprache.